

Hintergrund

Ist der Prophylaxemarkt gesättigt?

Seit Jahren wird die Prophylaxe gepredigt, und obwohl an ihrer Notwendigkeit keiner mehr zweifelt, scheint dieses zahnmedizinische Behandlungsfeld in Deutschland zu stagnieren. Zu wenig Akzeptanz bei den Krankenkassen, mangelnde Umsetzung in den Praxen und fehlende Ausbildungsmöglichkeiten für Berufe im Bereich der Prophylaxe tragen dazu bei, dass Deutschland im internationalen Vergleich hintenansteht. Dabei besteht kein Zweifel daran, dass prophylaktische Maßnahmen aus vielen Gründen unabdingbar sind.

Autor: Uwe Meyer, Nyon; Kirstin Zähle, Leipzig

■ Im Jahr 2004 wurden in Deutschland lt. KZBV-Jahrbuch 2005 58 Millionen Füllungen gelegt und ca. 14,3 Millionen Zähne extrahiert. Zwei Drittel der Extraktionen wären durch Prophylaxe vermeidbar gewesen, da deren Ursache Karies oder Parodontitis war. Dies führt dazu, dass Menschen in Deutschland im Durchschnitt mit 62 Jahren keine eigenen Zähne mehr haben. Statistisch gesehen verlieren die Deutschen ab einem Alter von 35 Jahren jährlich 0,5 Zähne pro Kiefer (Abb. 1).

Doch der Zahnverlust kann durch intensive Vorsor-

gemaßnahmen deutlich reduziert werden, wie Untersuchungen in prophylaxeorientierten Ländern zeigen. In Schweden beispielsweise liegt die Altersgrenze, bis zu der kaum Zahnverlust zu verzeichnen ist, bei etwa 50 Jahren.

Schließlich trägt die Mundgesundheit einen nicht unwesentlichen Teil zur Lebensqualität bei. Internationale Studien belegen, dass Menschen mit prophylaktischer Versorgung viel zufriedener sind als Menschen mit prothetischer Versorgung. Diese nämlich lei-

Über die KZVen mit den Primär- und Ersatzkassen ¹⁾ abgerechnete Füllungen, Extraktionen, Wurzelkanalfüllungen 1970–2004									
	Füllungen insgesamt (F1–F4)		davon drei- u. mehrflächige Füllungen (F3,F4)		Wurzelkanalfüllungen (WF)		Extraktionen insgesamt		Relation Extraktionen zu Füllungen (F1–F4)
	absolut in Mio	je Mitglied Indes	absolut in Mio	je Mitglied Indes	absolut in Mio	je Mitglied Indes	absolut in Mio	je Mitglied Indes	
Deutschland									
1991	84,410	100,0	23,624	100,0	6,910	100,0	16,230	100,0	1 : 5,4
1995	63,239	80,2	19,799	83,1	7,476	107,3	14,573	89,0	1 : 6,0
1996	67,596	79,2	19,706	82,5	7,709	110,3	14,949	91,1	1 : 5,6
1997	67,914	79,5	20,203	84,6	7,666	109,7	14,349	87,4	1 : 5,8
1998	68,998	81,1	21,731	91,2	7,890	113,2	13,575	83,0	1 : 6,3
1999	64,383	75,3	20,131	84,1	7,768	111,0	13,937	84,8	1 : 5,8
2000	61,881	72,2	19,289	80,4	7,813	111,4	13,681	84,1	1 : 5,7
2001	61,390	71,7	19,153	79,9	7,841	111,9	13,871	84,3	1 : 5,6
2002	60,546	70,7	18,858	78,7	7,887	112,6	13,704	83,3	1 : 5,6
2003	60,186	70,6	18,561	77,8	7,853	112,6	14,304	87,3	1 : 4,2
2004	57,817	68,0	17,664	74,2	7,076	101,6	14,314	87,6	1 : 4,0

¹ Orts-, Betriebs-, Innungs- und landw. Krankenkassen, Seekassen (außer 1985 bis 1989) VDAK, AEV, ab 1990 Bundesknappschaft
² ab 01.01.1995 zählt Berlin-Ost zum Rechtskreis West
³ Einführung des Wohnortprinzips in 2003: Werte je Mitglied ab 2003 werden auf Grund der Umstellung auf das Wohnortprinzip nur für Deutschland ausgewiesen

Grundlagen: Einzelleistungstatistik und Abrechnungstatistik der KZBV

(Abb. 1)
Quelle: KZBV Jahrbuch 2005